**Zeitschrift:** Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen

**Band:** - (1946)

**Nachruf:** Die Toten des Jahres 1945

**Autor:** Staege, H.

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

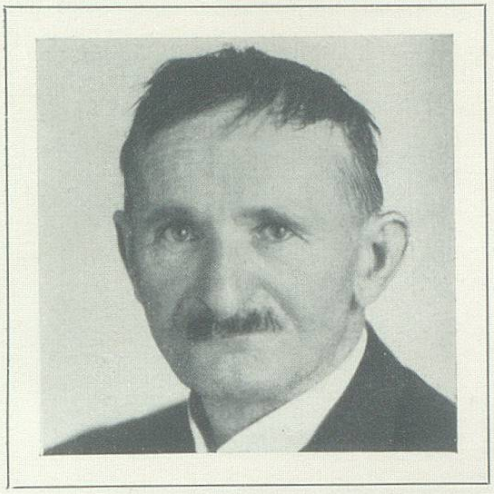
**Download PDF:** 15.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

MALA
MORS
PVTANDA
NON EST
QVAM
BONA VITA
PRAE
CESSER
IT

*DER TOD*
*IST NICHT FÜR SCHLIMM ZU ACHTEN,*
*DEM EIN GUTES LEBEN*
*VORANGEGANGEN*

*Augustinus (354–430 n. Ch.) «Das Gottesreich»*

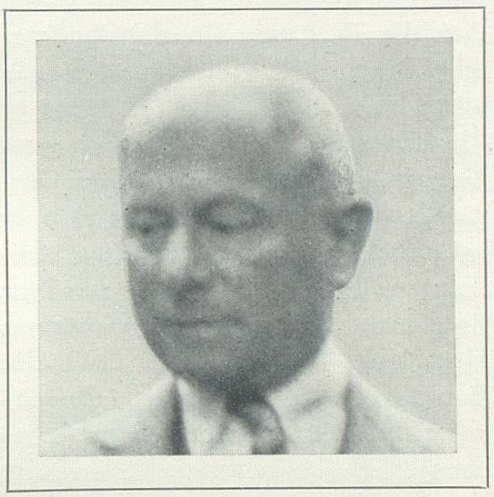


*Gottlieb Küng*

Am 18. Oktober verschied in seinem Bauernhaus am Kirchliweg an den Folgen eines Unfalles im 63. Altersjahre alt Lehrer Gottlieb Küng. Der Verstorbene, in Wildhaus gebürtig, blieb trotz längerer Tätigkeit im städtischen Schuldienste doch mit seiner Toggenburger Bergheimat innerlich verbunden. Er erwarb sich das sanktgallische Lehrpatent nach Besuch des Lehrerseminars in Schiers. Nach mehrjähriger Tätigkeit im Steintal bei Kappel, Eichberg und Alterswil bei Flawil wurde er an die Schule Krontal von Evangelisch-Tablat gewählt und trat dann bei der Stadtverschmelzung in den städtischen Schuldienst über. Als Lehrer bemühte er sich besonders, die Schüler zur genauen Naturbeobachtung anzuhalten und in ihnen die Freude an der Pflanzen- und Tierwelt zu wecken. Infolge erschütterter Gesundheit trat Küng vorzeitig in den Ruhestand, in dem er sich leichterer landwirtschaftlicher Arbeit widmete. Gottlieb Küng betätigte sich auch journalistisch und dichterisch. Beiträgen aus seiner Feder begegnete man hauptsächlich in den Landblättern der Ostschweiz und in Kalendern; sie waren ganz auf ländliche Verhältnisse zugeschnitten. Küngs schriftstellerische Begabung kam besonders in seinen Gedichten zum Ausdruck, dichterisches Schauen war ihm grundeigen, das nie überwundene Heimweh zu seiner Bergwelt des Obertoggenburgs trat in seinen Dichtungen in ergreifender Weise hervor.

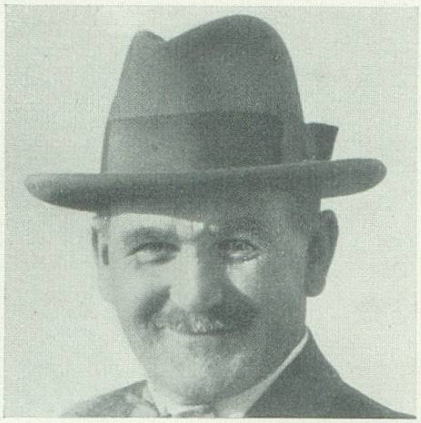
*Ernst Reichenbach*

In London starb am 20. Oktober im 66. Lebensjahre Ernst Reichenbach, früherer Direktor der Firma Reichenbach & Co. AG. und Teilhaber der heutigen Firma Reichenbach & Co.



Der Verstorbene übernahm vor einem Dezennium die Londoner Organisation der Firma und ließ sich für diese Tätigkeit dauernd in England nieder. Ernst Reichenbach war früher im sanktgallischen Wirtschaftsleben eine bekannte Persönlichkeit. Von 1921 bis 1935 gehörte er dem Kaufmännischen Directorium

an, in welchem er wegen seines loyalen, versöhnlichen Wesens geschätzt war. Wertvolle Mitarbeit leistete er auch in der Kommission für das Industrie- und Gewerbemuseum. Während einiger Zeit war er ein fachkundiges Mitglied des Handelsgerichts, er versah auch das Amt eines dänischen Vizekonsuls. In St.Gallen bleibt sein Name mit der Geschichte der Stickereiindustrie aufs engste verbunden.



*Dr. Armin Sutter*

Nach längerem Leiden verschied am 27. Oktober im Alter von 68 Jahren Tierarzt Armin Sutter. Der Verstorbene war gebürtiger Innerrhoder, er verlebte seine ersten Jugendjahre in Appenzell. Die Liebe zur Natur und vor allem zur Tierwelt gaben ihm die Richtung für den Lebensweg. Nach dem Besuch der Landwirtschaftsschule Strickhof bezog er die Tierarzneischule, um sich zum Veterinär auszubilden. Nach bestandenem Staatsexamen wirkte er während kurzer Zeit als Tierarzt in Appenzell. Im Jahre 1903 schuf er sich eine Praxis in der früheren Gemeinde Tablat, wo er auch die Funktionen des amtlichen Fleischschauers ausübte. Durch seine Herzensgüte und schlichte Wesensart gewann sich Tierarzt Sutter schnell das Zutrauen der Bauernschaft, um so mehr, als er sich besonders auf dem Gebiete der Rinderkrankheiten als guter Diagnostiker auszeichnete. In der Öffentlichkeit trat Sutter nicht hervor; er war überzeugter Anhänger der freisinnigen Weltanschauung. In freien Studen widmete er sich mit Vorliebe der Kunst und Literatur. Im Militär bekleidete er den Grad eines Veterinärmajors. Von einem vor einem Dezennium erlittenen Schlaganfall hat er sich nie mehr vollständig erholt, wodurch er in der Ausübung seiner beruflichen Tätigkeit stark behindert war. Eine große Trauergemeinde erwies dem Dahingeschiedenen auf dem Ostfriedhofe die letzte Ehre.

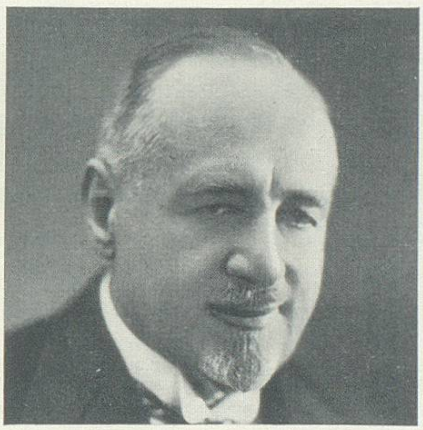
*Dr. med. Otto Gsell*

Nach einem arbeitsreichen Leben ist am 31. Oktober im 77. Altersjahre Dr. med. Otto Gsell nach kurzer Krankheit seiner Gattin im Tode nachgefolgt. Mit ihm hat ein menschenfreundlicher Arzt und nimmermüder Helfer das Zeitliche gesegnet, der während nahezu vier Jahrzehnten die beste Tradition des Hausarztes alten Stils verkörperte. Der Dahingeschiedene entstammte einem alten St. Galler Bürgergeschlecht und verlebte als das jüngste von acht Kindern eine frohe und unbekümmerte Jugend. Otto Gsell legte nach dem Besuch der städti-

schen Schulen und des Gymnasiums der Kantonsschule im Jahre 1887 die Maturitätsprüfung ab und wandte sich dem Studium der Medizin zu. Nach dem Besuch der Universitäten Genf und Heidelberg bestand er im Jahre 1892 an der Universität Zürich das Staatsexamen. Seine weitere Ausbildung vervollständigte er als Assistent der chirurgischen Abteilung des Kantonsspitals St.Gallen und der Universitäts-Frauenklinik Zürich, wo er auch doktorierte. Eine längere Studienreise führte ihn nach Wien, Paris und London. Im Jahre 1898 kehrte Gsell nach St.Gallen zurück. Mit reichen praktischen Kenntnissen ausgestattet, erwarb er sich hier eine ausgedehnte Praxis, deren Stammgebiet die Speiservorstadt mit den angrenzenden Quartieren war. Dem Vaterlande diente er als Sanitätsoffizier. In der Öffentlichkeit ist Otto Gsell nicht hervorgetreten; daran hinderten ihn einmal seine angeborene Bescheidenheit, dann aber auch ein Augenleiden, das im Gefolge seiner Kurzsichtigkeit auftrat. Daß er trotz der gefährdeten Sehkraft seinen ärztlichen Beruf ausüben konnte, verdankte er neben seiner Intelligenz und der Schärfung seiner übrigen Sinne der aufopfernden Mithilfe seiner Gattin, die ihm auf jede Weise die Schonung der Augen ermöglichte. Vor acht Jahren legte er seine Praxis nieder und genoß fortan die wohlverdiente Muße eines ruhigen Lebensabends. Seine Gattin ist ihm nur wenige Wochen im Tode vorausgegangen; damit waren ihm die Augen genommen, die für ihn zu sehen gewohnt waren. Ein altes Leiden, dem er bisher kaum Beachtung geschenkt hatte, warf ihn bald nach ihrem Hinschiede aufs Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Mit ihm hat ein begabter Mann in stiller Zurückgezogenheit das Zeitliche gesegnet.

### *Dr. med. Emil Zollikofer*

Kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres ist am 1. November nach langer, schwerer Krankheit Dr. med. Emil Zollikofer aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene entstammte dem angesehenen alten



sanktgallischen Bürgergeschlechte der Zollikofer von Altenklingen. Nach der Vorbereitung in den sanktgallischen Schulen ergriff der Verstorbene die akademische Laufbahn und doktorierte im Jahr 1899 an der medizinischen Fakultät der Universität Zürich. Seine Praxis begann er in Altstetten (Zürich). Bald darauf siedelte er in die aufstrebende Vorstadtgemeinde Tablat über, in der er während mehr als drei Jahrzehnten als Helfer der Kranken eine segensreiche Tätigkeit entfaltete. In der Ausübung seines Berufes erfüllte Dr. Emil Zollikofer größte Gewissenhaftigkeit, verbunden mit einer starken Anteilnahme am Schicksal seiner Patienten. Er war ein Arzt vom alten Schrot und Korn. Im Tablat erfreute sich der Abberufene großer Wertschätzung. Als Mann freisinniger Weltanschauung mit starkem sozialem Empfinden nahm er regen Anteil an den Geschehnissen im engeren und weiteren Vaterlande. Im Jahre 1937 erkrankte Dr. Zollikofer ernstlich, doch erst 1942 veranlaßte ihn die Einsicht, daß höchste Schonung nötg sei, zur Aufgabe der Praxis. Nach nur zweijähriger Ruhezeit ist er von einem schweren körperlichen Leiden erlöst worden. An der Trauerfeier im Krematorium erwiesen die Feld- und Sportschützen wie der Männerchor Sankt Gallen-Ost ihrem früheren eifrigen Mitgliede mit umflorten Fahnen die letzte Ehrung.

*Prof. Charles Siegfried*

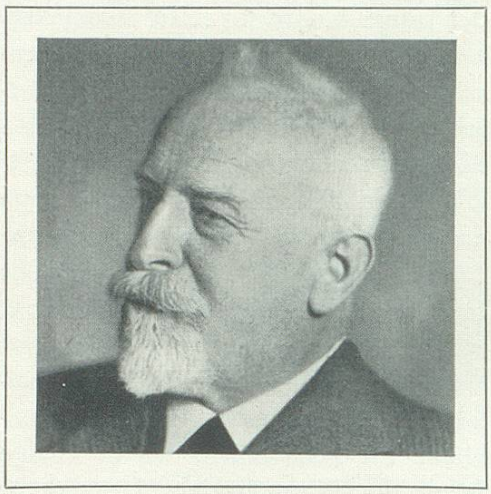
In den frühen Abendstunden des 2. Dezember nahm eine ansehnliche Trauergemeinde im Krematorium

von Charles Siegfried, Professor an der St.Gallischen Verkehrsschule, Abschied. Außer den nächsten Angehörigen und Freunden gaben Lehrer und Schüler der Verkehrsschule, Vertreter der Aufsichtsbehörden und des Regierungsrates, Delegationen der eidgenössischen Verwaltungen dem Abberufenen das letzte Geleite. Pfarrer Sauty der Eglise française zeichnete den Verstorbenen als einen Menschen, der auf seinem Lebensweg durch seine Herzensgüte Liebe gesät und auch Liebe ernten durfte, das Bild eines segensreichen, werktätigen Christen. Prof. Edelmann würdigte in einer gehaltvollen Ansprache die Verdienste des Verstorbenen um die Verkehrsschule St.Gallen. Im Frühling 1909 wurde Charles Siegfried vom Regierungsrat zum Französischlehrer an der Verkehrsschule ausersehen. Die Ecole normale seiner Heimat, des Uhrmacherdorfes Fleurier, Studien an den Universitäten Neuenburg und Bonn, Auslandaufenthalte vor allem in England, hatten ihm das pädagogische und sprachwissenschaftliche Rüstzeug

vermittelt, welches der Unterricht an dieser Schule voraussetzt, das er in seiner 35jährigen Lehrtätigkeit zum Wohle der Schüler zu verwenden wußte, die er mit reichem Erfolge in den praktischen Gebrauch unserer zweiten Landessprache und auch ins Englische einführte. Charles Siegfried war stets dabei, wenn es galt, den Geist der Arbeit und Pflichterfüllung zur ehrenvollen Tradition der Schule auszubilden. An der Trauerfeier überbrachte Dr. med. Alder den Dank der Mitglieder des sanktgallischen Vereins für Pilzkunde, dessen Gründer und Präsident der Verstorbene war; Herr Michoud fand tiefempfundene Worte des Abschieds für die Alliance française und Pfarrer Sauty für die Kommission der Hilfsgesellschaft der Eglise française, ein Bild gebend des pflichtbewußten, erfolgreichen Pädagogen und des treuen, zuverlässigen Freundes, der in seinem Erdenleben vom Geiste allumfassender, aufopfernder Nächstenliebe erfüllt war.

*Wilhelm Inhelder*

Auf dem Schweikhof in der unterthurgauischen Gemeinde Lanzenneunforn verschied am 5. Dezember im 84. Lebensjahre alt Lehrer Wilhelm Inhelder, während über vier Dezennien Lehrer und Erzieher an der städtischen Knabenoberschule. Er wurde in Sennwald geboren, wo er eine harte Jugendzeit verlebte, während einiger Sommer als Hüterbube auf den Alpen am Fuße des Hohen Kastens. Nach dem Besuch der Realschule in Bütschwil und des Lehrerseminars in Rorschach begann der junge Kandidat seine Lehrtätigkeit in Grabs-Dorf an der Oberschule, übernahm 1886 die Gesamtschule in Alterswil bei Flawil und übersiedelte 1890 an eine Mittelschule im Krontal und wurde 1893 an die Knabenoberschule im Sankt Leonhard gewählt. Sein Unterricht basierte auf tüchtiger Vorbereitung, seine Lehrweise war anschaulich und klar. Am meisten Befriedigung empfand er als Lehrer an einer Förderklasse im Klosterhof, wo er einige Jahre das Vorsteheramt bekleidete. Mit seiner Gattin betreute er längere Zeit eine städtische Ferienkolonie; viele Winter gab er auch Kurse in Kartonnage. Als Freund des Volksgesanges leitete er die Männerchöre im Städtchen Werdenberg, in Alterswil, den Sängerbund Flawil und den Töchterchor Liederkranz St.Gallen. Er war Ehrenmitglied des Fußballklubs St.Gallen. Im Frühjahr 1926 trat Inhelder altershalber von seiner Lehrstelle zurück. Die ersten zehn Jahre seines Ruhestandes verlebte er in seinem Heim an der Wassergasse, 1936 übersiedelte er zu seinem Sohne nach dem Schweikhof, wo sich dem Nimmermüden in dem großen landwirtschaftlichen Betriebe ein neues Betätigungsfeld erschloß. Einen Höhepunkt in seinem Ruhestande bildete ein Besuch im Sommer 1939 bei seinem Sohne in Neuyork. Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges vereitelte ihm beinahe die Rückkehr in seine Heimat. Am 5. Dezember ist Wilhelm Inhelder einer leichten Lungenentzündung zum Opfer gefallen, betrauert von seiner treubesorgten Gattin, den Familien seiner drei Söhne und vielen Freunden und Kollegen.



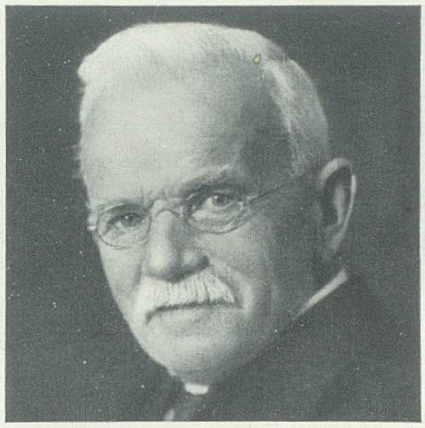
*August Eß*

Nach einem arbeitsreichen Leben ist am 11. Dezember im Alter von 78 Jahren August Eß, Mitglied des Verwaltungsrates der Brauerei Schützengarten AG., einem Schlaganfall erlegen. Eß wurde in St. Gallen geboren, wo er die Primar- und Realschule besuchte und nach Beendigung der Schulzeit in einem Stickereigeschäft eine kaufmännische Lehre absolvierte. Zunächst bekleidete er eine Stelle in einem Stickerei-Exporthaus, um dann um 1890 eine Stelle in Manila anzunehmen. Die vier Jahre seines Aufenthaltes dort haben seine Entwicklung nachhaltig beeinflußt. Der Tod seines Vaters veranlaßte ihn zur Rückkehr in seine Heimatstadt, wo er im Februar 1895 Anstellung in der Bierbrauerei Schützengarten fand. Er hatte das Glück, in Arnold Billwiller einen Prinzipal zu finden, der treue Pflichterfüllung mit seinem Vertrauen belohnte. Dieses Vertrauen wußte sich Eß bald zu erwerben. Aus dem einfachen Buchhalter und Kassier wurde in Tat und Wahrheit der enge Mitarbeiter und Berater des Prinzipals in allen kaufmännischen und finanziellen Fragen, und gar oft gab sein klug abgewogenes Urteil die Entscheidung. An dem Aufstieg des Unternehmens, an den geschäftlichen Erfolgen darf Eß einen wesentlichen Anteil als sein Verdienst beanspruchen. Er war es auch, der bei Arnold Billwiller den Gedanken förderte, sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Er führte mit Nationalrat Dr. Robert Forrer die Gründungsverhandlungen im Herbst 1926 zu einem guten Ende. Nach dem Tode Billwillers übernahmen seine getreuen Mitarbeiter August Heß und Adolf Kurer die selbständige kaufmännische und technische Führung des Unternehmens. Auf Ende 1937 trat August Eß nach 42jähriger unentwegter Tätigkeit von der aktiven Mitarbeit zurück. Aber er verblieb nicht nur im Verwaltungsrat der Gesellschaft, sondern betätigte sich bis zu seinem Tode in freier Mitarbeit im Geschäft. Mit ihm ist der letzte Vertreter jener Generation, die durch ihre Tatkraft, ihren Weitblick und ihre treue Pflichterfüllung auf die Entwicklung der Brauerei Schützengarten entscheidenden Einfluß genommen hat, ins Grab gesunken.

*Robert Steiger*

Im Patriarchenalter von 93 Jahren starb am 16. Dezember an einem Schlaganfall der Senior der sanktgallischen Sänger und Schützen Robert Steiger, Privatier, im Altersheim Sömmerli. Von Flawil gebürtig, war er zunächst in der Stickereiindustrie tätig, anschließend war er Konsumvereinsverwalter in Flawil

und schließlich während vieler Jahre Angestellter des Konsumvereins St.Gallen. Bis ins hohe Alter blieb er geistig frisch, und noch als Neunzigjähriger war er aktiver Sänger der «Harmonie», zu deren geselligen Anlässen wie auch zu denjenigen der Feldschützengesellschaft sich der rüstige Veteran regelmäßig einstellte. An der Hundertjahrfeier des Eidgenössischen Sängervereins in Aarau 1942 wurde Steiger besonders geehrt, und anläßlich der Tagung des Schweizerischen Schützenvereins in St.Gallen wurde er dem General vorgestellt. Vor einer stattlichen Trauergemeinde in der Abdankungshalle des Krematoriums zeich-



nete der Geistliche das Leben des nach langer Erdenfahrt Heimgegangenen. Die Sänger der «Harmonie» entboten dem Sängerkameraden den letzten Gruß im Lied. Dann senkten sich die Fahnen über den stillen Schläfer.

*Alex Ganz*

Am 21. Dezember verunglückte auf einer Geschäftsreise im Zürcherland in der Nähe von Dübendorf Kaufmann Alex Ganz mit seinem Auto tödlich. Der mit 36 Jahren auf so tragische Weise dem Leben entrissene Geschäftsmann genoß wegen seines lebensfrohen persönlichen Empfindens und der Seriosität seiner Firma überall große Sympathien und war dank seiner sozialen Einstellung auch in Arbeiterkreisen sehr geschätzt. Die zahlreiche Teilnahme an der Bestattung des aus einem arbeitsreichen und hoffnungsvollen Leben gerissenen Mannes bewies, wie beliebt er in weiten Kreisen gewesen ist, bezeugte die Hochschätzung, die sich Alex Ganz durch seine gewissenhafte Geschäftsauffassung erworben hatte. Der Verschiedene, in St.Gallen geboren,

war Bürger von Embrach. Er wandte sich der kaufmännischen Laufbahn zu und absolvierte die Handelsschule. Nach dem Tode seines Vaters führte er das Geschäft in Gemeinschaft mit seiner Mutter und seinem Bruder in eingehaltener Tradition fort. So wurde er bald eine bekannte Persönlichkeit vor allem im hiesigen Baugewerbe und half mit, den guten Ruf der Firma zu erhalten und den Umfang des Betriebes zu erweitern.

*Johann Georg Egli*

Am 22. Dezember verschied unerwartet an Herzlähmung im 63. Altersjahr Johann Georg Egli, Stationsvorstand der Elektr. Straßenbahn St.Gallen–Gais–Appenzell und der Straßenbahn St.Gallen–Speicher–Trogen in St.Gallen. Der Verstorbene trat im Jahre 1901 in den Dienst der Straßenbahn St.Gallen–Gais–Appenzell und erfreute sich als tüchtiger, pflichtgetreuer Beamter allgemein aufrichtiger Sympathien. An der Bestattungsfeier zeigte sich, welcher Beliebtheit sich Georg Egli nicht nur bei den Eisenbahnern, sondern auch in der Öffentlichkeit erfreute. Für die Trauerfamilie wurde das Mitfühlen der Freunde des Verstorbenen zum wirklichen Troste. Egli war ein pflichtgetreuer Beamter, dem ein im Leben ernsthaft geformter, trefflicher Charakter eigen war. Er war ein Eisenbahner von raschem, sicherem Entschlusse. Im Handeln und Denken war Georg Egli seinen Unterstellten und Mitarbeitern ein Vorbild, dessen Namen immer wieder mit Hochachtung genannt werden wird.

*Otto Maurer*

In Zürich, wo er seinen Lebensabend verbrachte, starb am 26. Dezember im Alter von 80 Jahren Oberstleutnant Otto Maurer, vom 1. Januar 1906 bis 30. Juni 1936 in St.Gallen als Kreiskommandant amtend. Der Abberufene stammte aus Zürich, wo er seine Jugendzeit verlebte. In unserer Stadt war Kreiskommandant Maurer seines freundlichen und konzilianten Wesens wegen allgemein beliebt. In seiner Amtsführung kam immer wieder sein tiefes Verständnis für soziale Mißstände und für menschliche Schwächen zum Ausdruck. Diese Haltung war eine typische Eigenschaft seines innerlich vornehmen Charakters, dem auch eine strenge Korrektheit in seiner Einstellung zu den Vorgängen im öffentlichen Leben und in politischen Angelegenheiten grundeigen war. In Oberstleutnant Maurer vereinigten sich die Begriffe Bürger und Offizier in vorbildlicher Art und Weise.

*Josef Hangartner*

Am 24. Januar starb nach kurzer, schwerer Krankheit Professor Josef Hangartner, seit 1920 Lehrer für Mathematik und Handelsfächer an der Kantonsschule. Als kaum Dreiundfünfziger ist er mitten aus seiner Berufstätigkeit und einem glücklichen Familienleben vorzeitig abberufen worden. In Andwil als Sohn einer Lehrersfamilie geboren, besuchte er die sanktgallische Kantonsschule und erwarb sich an der Lehramtsabteilung das Sekundarlehrerpatent der mathematischen Richtung. Die notwendigen Erfahrungen in der Berufspraxis erwarb er sich an verschiedenen Lehrstellen des In- und Auslandes. Für die höhere Lehrtätigkeit gut vorbereitet, gelangte er dann an die Merkantilabteilung der Kantonsschule, erarbeitete sich gleichzeitig in angestrengtem Studium das Handelslehrerpatent an der Handels-Hochschule und rückte 1927 zum Hauptlehrer auf. In diese neue Stellung brachte er außer der gründlichen Fachbildung ein spezifisches Lehrtalent und einen mitreißenden Arbeitseifer mit. Unbedingter Einsatz aller Kräfte war ihm Bedürfnis. Die Vermittlung des Sachwissens und der notwendigen Fertigkeiten war bei ihm stets beseelt von der Liebe zur Jugend und der Freude an sorgfältiger Arbeitsleistung. Sein einfaches und offenes Wesen schuf sich auch tadellos gute Verhältnisse zu den Freunden und Kollegen. Im militärischen Hilfsdienst wurde Hangartner vor einiger Zeit von einer heftigen Herzaffektion befallen. Trotz aller Pflege und Schonung erholte er sich nicht mehr, ein Herzmuskelriß führte zu seinem bestürzend raschen Ende. Die Hangartner im Leben nahegestanden sind, werden dem charaktervollen und ausgeglichenen Menschen ein gutes Andenken bewahren.

*Wilhelm Nuber*

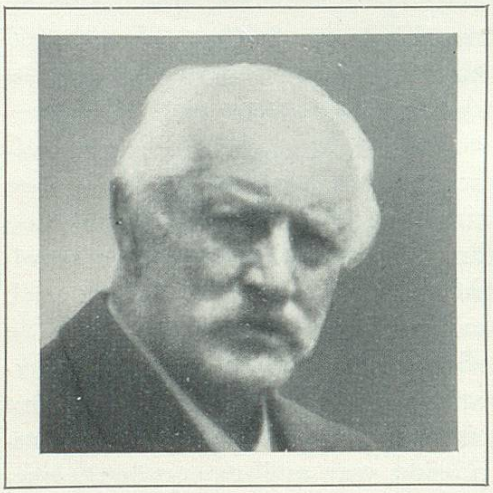
Im 67. Altersjahre verschied am 27. Januar Wilhelm Nuber, Annoncen-Vertreter der «NZZ.» auf dem Platze St. Gallen. Bürger von Bert-

schikon (Zürich), wurde er in Ritzisbuhwil (Thurgau) geboren. Nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehre wandte er sich der Zeitungsbranche zu, für die er in verschiedenen Stellungen während über vier Jahrzehnten arbeitete. In unserer Stadt ließ sich der Verstorbene 1924 nieder. Seine verbindlichen Umgangsformen schufen ihm einen anhänglichen Geschäfts- und Freundeskreis. Neben seiner beruflichen Tätigkeit stellte er sich auch in den Dienst der Öffentlichkeit. So wirkte er initiativ im Blaukreuzverein St. Gallen-Ost. Als Präsident einer städtischen Jugendschutzkommission war es ihm vergönnt, irre-

geleitete junge Menschen in die rechte Bahn zu lenken und Familien vor dem Zerfall zu retten. Die Evangelische Volkspartei St.Gallen verliert in Wilhelm Nuber ihren langjährigen Präsidenten, der bestrebt war, den Einfluß christlicher Grundsätze in der Politik zu stärken. So diente der nunmehr Verstorbene auf mannigfache Weise der Allgemeinheit, wofür ihm die Anerkennung an seiner Bahre nicht versagt blieb.

*Ferdinand Wetter*

Infolge Altersschwäche ist am 3. Februar alt Waisenamtsschreiber Ferdinand Wetter aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war eine stadtbekannte Persönlichkeit, die insbesondere im Vereinsleben hervorgetreten ist. Wetter trat 1885 in den Dienst der Politischen Gemeinde, wo er viele Jahre als Waisenamtsschreiber wirkte. Im Jahre 1924 trat er in den Ruhestand. Lange Zeit war er mit Direktor Haubold die treibende Kraft der Stadtmusik St.Gallen, die er in den Jahren 1889 bis 1897 und 1911 bis 1923 präsidierte. Zwischen beiden Perioden war er Zentralpräsident des Eidg. Musikverbandes. Im Westquartierverein entfaltete er als langjähriges Vorstandsmitglied eine rege Tätigkeit, so als Initiant der Wasserversorgung im Melonenstraße-Quartier. Ferdinand Wetter war in der Vollkraft seines Lebens von wirkender Unternehmungsfreude, eine originelle Persönlichkeit mit jovialen Umgangsformen. Er starb als müder Greis im 82. Lebensjahre.



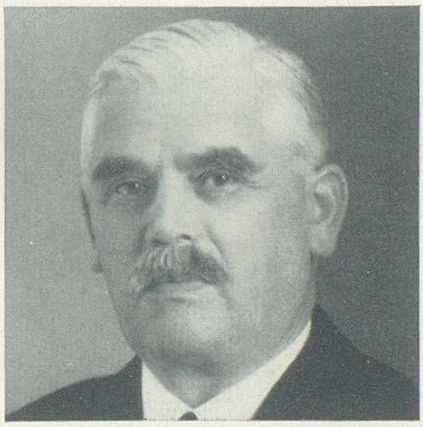
*Dr. jur. Oscar Seiler*

Ebenfalls am 3. Februar entschlief im 81. Altersjahre alt Kreiseisenbahndirektor Dr. jur. Oscar Seiler. Einem Nachruf mögen die nachstehenden Daten entnommen sein. Geboren 1864 in St.Gallen, durchlief Seiler die Schulen seiner Vaterstadt und schloß seine Kantonsschulzeit 1883 mit der Matura ab. Als Student der Rechtswissenschaften besuchte er dann die Universitäten von Zürich, Straßburg und Berlin und doktorierte 1888 in Zürich. Nach abgeschlossenen Studien wandte sich Seiler dem Verwaltungsdienst zu und fand eine Stelle als Volontär an der damals in bester Entwicklung stehenden Gotthardbahn, um anschließend verschiedene Stellungen mit eigener Verantwortung in Chiasso, Lugano und Bellinzona zu übernehmen. In St.Gallen begann Seiler seine Tätigkeit im Jahre 1900 bei den Vereinigten Schweizer Bahnen im Zentralbureau und avancierte zum Zentralsekretär und Direktionsadjunkt. Beim Übergang an die Schweizerischen Bundesbahnen im Jahre 1903 erfolgte seine Wahl als Mitglied der Kreisdirektion IV.

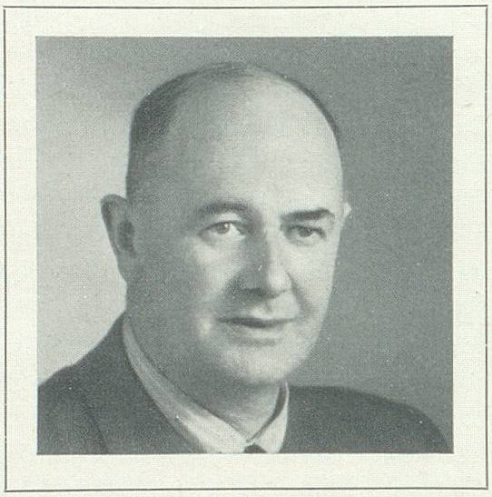
Deren Aufhebung im Jahre 1923 hatte den etwas frühen Rücktritt Direktor Seilers zur Folge. Für den geistig und körperlich noch Rüstigen bedeutete dies durchaus keine Zeit der Tatenlosigkeit. Neben Arbeiten historischer und statistischer Art im Auftrage der Bundesbahnen widmete sich Seiler der Mitverwaltung verschiedener öffentlichen und privaten Institutionen. Lange leistete er dem Konsumverein St.Gallen wertvolle Dienste, zwanzig Jahre als Vizepräsident des Verwaltungsrates. Wertvoll bleibt auch sein segensreiches Wirken als Mitglied der Aufsichtskommission der Verkehrsschule St.Gallen, der er von 1906 an bis vor wenigen Jahren ununterbrochen angehörte. An der Trauerfeier im Krematorium wurden rückschauend die mannigfachen Verdienste des Verstorbenen in Beruf und Öffentlichkeit gewürdigt.

*Dir. Ernst Hartmann*

Im 69. Altersjahre ist am 10. Februar alt Bankdirektor Ernst Hartmann aus einem arbeitsreichen Leben geschieden. Er entstammt einer Degersheimer Familie, die im Jahre 1882 nach Plauen im Vogtland übersiedelte. Nach dem Tode des Familienoberhauptes kehrte im Jahre 1891 die Mutter mit ihren Kindern in die Heimat zurück und ließ sich in St.Gallen nieder. Hier erwarb sich Ernst Hartmann die Grundlage für einen raschen Aufstieg in Schule und Beruf durch eine Banklehre. In der aufgenommenen Praxis war er als Bankbeamter in St.Gallen tätig, beim Crédit Lyonnais in London, als Angestellter, Prokurist und Vizedirektor der Eidgenössischen Bank, der Schweizerischen Kreditanstalt in Basel und als Direktor des Schweizerischen Bankvereins in St.Gallen. Im Jahre 1939 trat Direktor Hartmann aus Altersrücksichten in den Ruhestand. Er war Mittelpunkt der Familie, verteilte seine Güte auf Mutter, Schwester, Bruder, Nichten und Neffen. Aber auch seinen Freunden war er ein stiller Helfer. Die Ideale des Schweizer Alpenclubs schätze er über alles, auf allen Gebieten der Naturwissenschaften fand er Gleichgesinnte im Alpenclub. Als dessen Vizepräsident widmete er sich während der Amtsdauer 1914



bis 1916 an der Seite von Zentralpräsdient Dr. Janggen namentlich den Verwaltungsfragen, insbesondere der Jugendorganisation. Im Garten seines schönen Heims an der Tannenstraße hat er manchem Alpenpflänzlein zu seiner und der andern Freude ein freundliches Asyl gewährt. Eine Gemeinde anhänglicher Freunde begleitete den Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte.



*Jakob Knecht*

In Davos, wo er zur Erholung weilte, starb am 16. Februar im Alter von 45 Jahren unerwartet Jakob Knecht, Inspektor bei der Feuerversicherungsgesellschaft Helvetia in Sankt Gallen, bei der er seit 1930 tätig war. Knecht war ein gewissenhafter und allgemein geschätzter Angestellter und genoß die Sympathie und das Ansehen weiter Kreise. Seine frohe Natur und sein aufrichtiges Wesen, seine Offenheit und treue Kameradschaft brachten ihm viele Freunde. Anfangs des Jahres wurde er zum Hauptmann befördert und gleichzeitig zum Chef einer Auswertezentrale ernannt. Der allzufrüh Abberufene suchte in der Engadiner Höhenluft von längerem Leiden endgültige Heilung, sie blieb ihm versagt, der Tod trat unerwartet an ihn heran. Trauernd stehen nicht nur Gattin und Kinder an der Bahre, die Trauer erfaßt alle, die Jakob Knecht irgendwie gekannt haben.

*Hermann Büchi*

Am 20. Februar ist im 56. Lebensjahre Bäckermeister Hermann Büchi einer schleichenden Krankheit erlegen. Der Verstorbene absolvierte eine kaufmännische Lehre in einem st. gallischen Stickereigeschäft, ohne in dieser Branche zu verbleiben. Er trat nach dem Tode seines Vaters in das elterliche Geschäft ein und erwarb sich hier die notwendigen Fachkenntnisse im Bäckereibetrieb. Eine kurze Wanderzeit diente seiner weiteren beruflichen Ausbildung. Im Jahre 1911 übernahm er unter damals nicht leichten Verhältnissen das väterliche Geschäft auf eigene Rechnung. Mit unermüdlichem Fleiß und großer beruflicher Fachkenntnis und geschäftlichem Weit-

blick hat er den Betrieb immer weiter in die Höhe gebracht, und heute erfreut sich das Bäckereigeschäft im Krontal als eines der bestgeführten der Stadt eines ausgezeichneten Rufes. Seine berufliche Tätigkeit auf allen Gebieten, verbunden mit einem offenen, geraden Charakter, haben dem Verstorbenen die Hochachtung aller Mitmenschen, mit denen er in Berührung kam, verschafft. Neben dem Geschäft und dem Dienst am Vaterland (er brachte es in der Armee bis zum Grade eines Oberstleutnants der Verwaltungstruppen) widmete der Verstorbene die freie Zeit seiner Familie, der er besorgter Gatte und Vater war. Zwei erwachsene Söhne, die neben ihrem Berufe ebenfalls als Offiziere dem Vaterlande dienen, stehen mit ihrer schwergeprüften Mutter heute trauernd an der Totenbahre. Die Musikgesellschaft, der Turnverein und die Feldschützengesellschaft, viele Vereins-, Berufs- und Verbandsdelegationen erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre.

*Jakob Stieger*

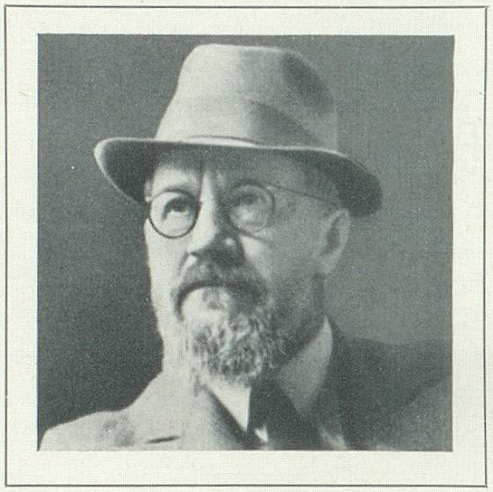
Ein bescheidener und überaus pflichtbewußter Amtsmann ist am 21. Februar im 70. Lebensjahre in Bezirksamtsschreiber Jakob Stieger aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene kam zu Beginn des Jahrhunderts aus seinem Heimatbezirk Oberrheintal, wo er auf dem Konkursamt und in der Gerichtskanzlei tätig gewesen war, als Amtsschreiber in den damaligen Bezirk Tablat. Nach der Stadtvereinigung wurde er zum Amtsschreiber des Bezirkes St. Gallen gewählt. Diesen Posten

betreute er bis 1940 mit großer Gewissenhaftigkeit, wobei er besonders in Erbteilungsfragen viel Erfahrung besaß und von den verschiedenen Bezirksammännern, unter denen er arbeitete, sehr geschätzt war. Politisch zur Konservativen Partei gehörend, war Stieger seinerzeit Mitglied des katholischen Schulrates von Tablat, ferner Kassier und in den letzten Jahren Präsident der kathol. Kirchenverwaltung Sankt Gallen-Ost. Dem still und schlicht den geraden Weg der Pflicht gegangenen Manne ist ein ehrendes Gedenken sicher.

*Johannes Scheier*

Nach längerem Leiden ist am 9. Februar im Alter von 59 Jahren der in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Architekt Johannes Scheier abberufen worden. Er war einer jener Menschen, die sich so intensiv edler Leidenschaftlichkeit hingeben, daß sie gleichsam von einem inneren Feuer verzehrt werden und von hinnen gehen müssen, ehe es nach menschlichem Ermessen und Hoffen hätte sein sollen. Im «St. Galler Tag-

blatt» ist dem Verblichenen bei seinem Ableben aus berufener Feder ein Nachruf gewidmet worden, in dem in einer Gegenüberstellung Architekt Salomon Schlatter auf altbürgerlicher protestantischer Seite und Architekt Johannes Scheier auf der Seite der katholischen Mitbürger stehen. Wenn Salomon Schlatter jenem Heimatschutze gedient hat, der erste Besinnung auf bodenständiges Bauen bedeutete, so war Scheier bereits fest verwurzelt in der abgeklärten Baureform, die sich auf die obersten Gesetze der anerkennenden Sachlichkeit konzentriert. Schlatter war ein Bahnbrecher dieser Reform, Scheier gehörte bereits zur



Generation, die schon fest in der schönen Sachlichkeit steht . . . Im sanktgallischen Heimatschutz gehörte Scheier zu den tüchtigsten führenden Köpfen. Hier kam seine gesunde Auffassung des Begriffes Bodenständigkeit voll zur Geltung; nicht ängstliche Wahrung überlieferten Baugutes verlangte er, sondern dessen Ausbau im Sinne des künstlerisch gerichteten Fortschrittes . . .

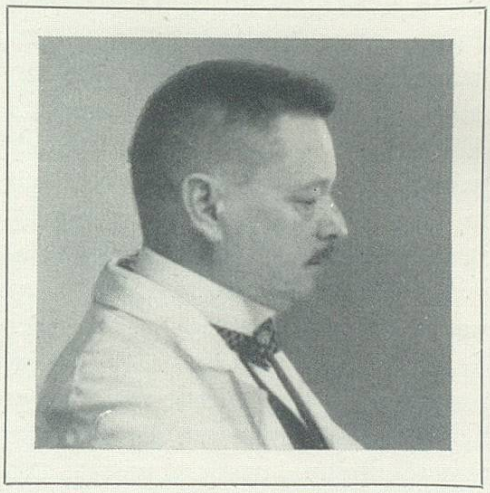
*Traugott Hilpertshauser*

Am 12. April starb im Alter von 66 Jahren nach schwerer, geduldig ertragener Krankheit Traugott Hilpertshauser. Der Verstorbene war in jüngeren Jahren ein tatkräftiger Mitarbeiter am Werk des Christlichen Vereins junger Männer in St. Gallen. Seine tiefe Religiosität äußerte sich in seinem Schaffen und Denken und im aufrichtigen Verhältnis zum Mitmenschen, vor allem aber auch in der Erfüllung seiner Pflichten dem Vaterland gegenüber. Vor einer ansehnlichen Trauergemeinde entwarf der Geistliche das Lebensbild des Verstorbenen, der sich durch Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue sowohl in seinem kaufmännischen Arbeitsgebiete als auch in der Ausübung der von ihm in früheren Jahren übernommenen außerberuflichen Aufgaben auszeichnete. Mit innerer Anteilnahme setzte sich Hilpertshauser schon als junger Radfahrer-Unteroffizier für eine entsprechende Ausbildung des militärischen Kaders ein, welches Ziel er unentwegt durch zielbewußte freiwillige Übungstätigkeit bei den

Unteroffizieren wie auch im Schweiz. Militärradfahrer-Verband verwirklichte. Auch in administrativer Hinsicht erfüllte Adjutant-Unteroffizier Hilpertshauser seine vaterländischen Pflichten in vorbildlicher Weise. In allen Hauptchargen des Unteroffiziersvereins, dem er volle 45 Jahre die Treue hielt, bekundete er seine kameradschaftliche Verbundenheit, wie er auch als aktiver Schütze sich noch im Veteranenalter an verschiedenen Anlässen erfolgreich beteiligte. Mit Genugtuung erfüllte ihn die im Jahre 1908 erfolgte Berufung in den Zentralvorstand des Schweiz. Unteroffiziersverbandes und die Übertragung der Leitung des Wettübungskomitees anläßlich des mit Erfolg durchgeführten Schweizerischen Unteroffiziersfestes in St.Gallen.

*Hans Ischer*

Mitten in der Arbeit für unsere Stadt ist am 21. April Hans Ischer, technischer Adjunkt des städtischen Hochbauamtes, abberufen worden. Der Verstorbene ist im Jahre 1903 als Techniker unter dem verstorbenen Stadtbaumeister Pfeiffer in das städtische Hochbauamt eingetreten. Mit großem Interesse und fachmännischem Können hat er während der Entwicklungszeit unserer Stadt als Bauführer und Mitarbeiter bei der Durchführung der großen und kleinen öffentlichen Bauten unter den jeweiligen Stadtbaumeistern Max Müller, Paul Trüdinger und zuletzt noch unter E. Schenker mitgewirkt. Es betrifft dies folgende Bauten: Postfiliale Oberstraße, Kindergarten Dufourstraße, Turnhalle Kreuzbleiche, Nebenbahnhof, Desinfektionsanstalt, Amts- und Gerichtshaus, Umbauten der Kaserne und endlich die vielen Unterhaltsarbeiten im Schlachthof und in den Schießanlagen. Noch wenige Tage vor seinem Ableben hat er als Bauleiter des Umbaues im neuen städtischen Verwaltungsgebäude an der Schützengasse seinem amtlichen Posten vorgestanden. All die Jahre hindurch hat Ischer in seinem vielseitigen treuen Wirken die Anerkennung und den Dank seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erfahren dürfen. Wie verbunden der Verstorbene mit seinem Arbeitsfeld war, zeigt seine Bereitwilligkeit für eine weitere Tätigkeit über das gesetzliche Dienstalter hinaus. Mitten in der Arbeit für die Stadt ist er nun abberufen worden, ohne einen ruhigen Lebensabend erleben zu dürfen.



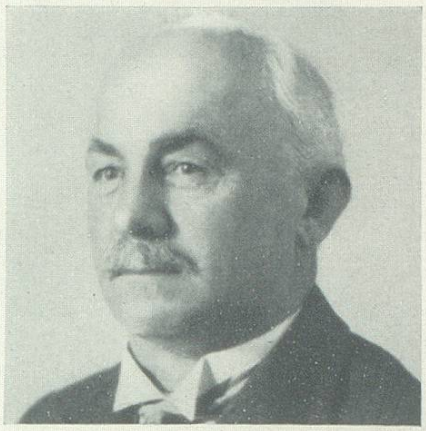
*Arnold Mettler*

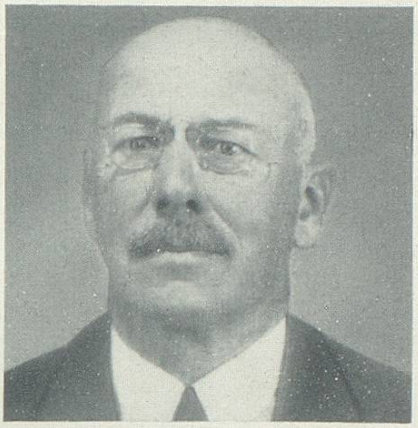
Aus einem arbeits- und segensreichen Leben ist am 26. Mai im 78. Lebensjahre Arnold Mettler, Seniorchef der Firma Mettler & Co. AG., abberufen worden. Der Verstorbene diente der

Öffentlichkeit lange Jahre als überaus initiativer Schulrat, und kurze Zeit gehörte er auch dem Großen Rate an. Mit Arnold Mettler ist ein uneigennütziger Förderer der Künste und Wissenschaften, einer der opferfreudigsten Mäzene, der am künstlerisch gerichteten Streben in Sankt Gallen jahrzehntelang in uneigennütziger Weise Anteil nahm, zur ewigen Ruhe eingegangen. Er war eine der ausgeprägtesten Gestalten in unserer Kaufmannschaft, ein weitblickender, initiativer Industrieller, hervorgegangen aus einer alteingesessenen Toggenburger Familie. Hans Härch Mettler gründete 1745 im Neckertale ein Fabrikationsgeschäft für feine Baumwollgewebe. Dieser Mann war der eigentliche Gründer des heute in hohem Ansehen stehenden Textilunternehmens Mettler & Co. AG., das kürzlich sein 200-Jahrjubiläum feiern konnte. Die Naturverbundenheit Arnold Mettlers kam immer dann zum Ausdruck, wenn er, losgelöst vom Geschäft, dem edlen Weidwerk nachging und als aufrichtig tierliebender Weidmann durch sein Jagdgebiet in den Bergen zog. Wie edel er das Weidwerk auffaßte, zeugt die Förderung, die er der Wiederbelebung des Hochgebirges mit dem Steinwild zukommen ließ, die Schaffung einer Sikka-Kolonie in der Potersalp und die auf seine Kosten erfolgte Aussetzung von Mufflonschafen im Tößstockgebiet, vor allem aber auch die Unterstützung des Wildparkes auf Peter und Paul. Arnold Mettler war auch ein Schulfreund, der am Ausbau des Schulwesens der Stadt St.Gallen viele Jahre hindurch tatkräftig und unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit mitgewirkt hat, ein Freund der Jugend und ein eifriger Befürworter reeller, gesunder Neuerungen im Erziehungswesen und in den Angelegenheiten der psychischen und sozial gerichteten Jugendfürsorge. Sein Name wird in der Reihe der uneigennützig tätig gewesenen Mitbürger stets einen vornehmen Platz einnehmen.

*Anton Würmli*

In Lausanne, wo er an der Jahresversammlung des Schweizerischen Verbandes der Finanzkontrollbeamten der öffentlichen Verwaltung teilnahm, verschied am 10. Juni an den Folgen eines Schlaganfalles Staatskassaverwalter Anton Würmli, im Alter von 64 Jahren. Der so plötzlich Abberufene war von Eschenbach gebürtig, verlebte seine Jugendzeit in Jona und absolvierte nach dem Besuch der Realschule in Rapperswil eine kaufmännische Lehre. Anschließend war er einige Jahre in der Textilindustrie in St.Gallen tätig, um dann in den Dienst des Staates St.Gallen überzutreten. Durch seine unermüdliche und gewissenhafte





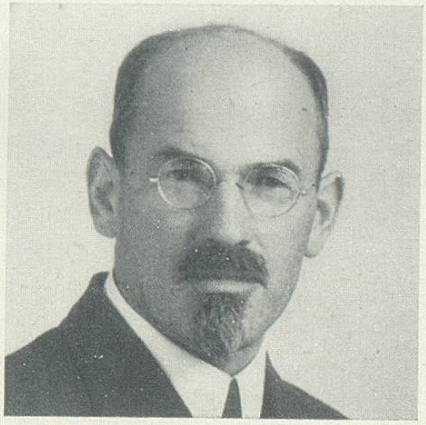
Arbeit stieg er hier von Stufe zu Stufe und rückte bis zum Staatskassaverwalter vor. In dieser Beamtung hatte er viele Jahre und besonders während der Kriegszeit ein gerütteltes Maß von Arbeit zu bewältigen, die von allen Seiten restlose Anerkennung fand. In seinem Wohnkreis Bruggen betätigte er sich Jahrzehnte hindurch auf charitativem Gebiete, auch war er längere Zeit Präsident der katholischen Kirchenverwaltung. Der wohlverdiente Ruhestand, der ihm in naher Aussicht stand, war ihm zu genießen nicht vergönnt.

*Jakob Reich*

Im 76. Altersjahre ist am 23. Juni alt Kanzlist Jakob Reich aus dem Kreise der Lebenden geschieden. Der Verstorbene diente der Stadt St.Gallen 38 Jahre als Kanzlist in den Technischen Betrieben, war Ehrenmitglied des Stadtturnvereins und besuchte die Turnübungen der Männerriege bis zu seiner Erkrankung, von der er sich nicht mehr erholen sollte. Als guter Schwimmer war es ihm möglich, zwei Menschenleben vor dem Ertrinken zu retten. Der Stadtturn- und Unteroffiziersverein mit umflorter Fahne, viele Freunde aus Turner-, Berufs- und Feuerwehrkreisen erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre.

*Dr. chem. Otto Frischknecht*

Am 25. August ist im 71. Lebensjahre Dr. chem. Otto Frischknecht, der während der Hochblüte der Stickereiindustrie zu den angesehensten Repräsentanten der sanktgallischen Kaufmannschaft gehörte, gestorben. In Herisau geboren, wuchs er dort in einer industriell-



bäuerlichen Umgebung auf. Nach dem Besuche der Realschule kam er an das Technikum Winterthur, wo er sich dem Studium der Chemie widmete. Dem mit Erfolg beendeten Studium folgte während mehrerer Jahre praktische Tätigkeit in Ausrüstgeschäften und Färbereien, sodann weitere Studien an der Universität Genf, die ihm den Doktortitel einbrachten. Nach praktischer Tätigkeit in Seidenfabriken in Lyon übernahm er den Bleichereibetrieb seines Vaters im Sittertobel. Hier setzte er seine ganze Energie für das Unternehmen ein und brachte es durch Reorganisationen zur Blüte. Dreißig Jahre lang stand das Unternehmen unter seiner Leitung. Als die Stickereiindustrie in die schwere Krise trat und er sich gesundheitlich angegriffen fühlte, zog er sich schweren Herzens aus dem aktiven Geschäftsleben zurück, blieb jedoch immer noch in enger Fühlung mit der Industrie. Am Aufbau der Versuchs- und Materialprüfungsanstalt St.Gallen hatte er beträchtlichen Anteil. Bis zu seinem 70. Jahre gehörte er dem gewerblichen Schiedsgericht an. Seine freie Zeit widmete Otto Frischknecht ganz seiner Familie und wandte sich auch wissenschaftlichen Beobachtungen zu. Noch im hohen Alter zählte er zu den aktiven Mitgliedern der Feldschützengesellschaft der Stadt Sankt Gallen. Der Öffentlichkeit diente er uneigennützig als Mitglied des ehemaligen Gemeinderates von Straubenzell. Selbstlos gesinnt, war er freigebig den Bedrängten gegenüber. Durch sein vorbildliches Wirken hat sich Frischknecht die Hochachtung der Bürgerschaft erworben.

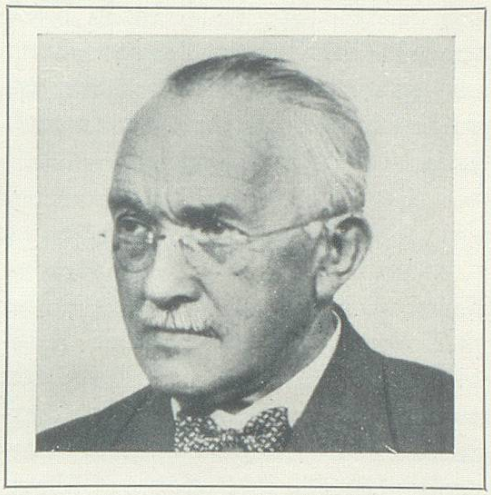
*David Neuburger*

In seinem Heim an der Müller-Friedbergstraße starb am 19. August im 69. Lebensjahre David Neuburger, Gründer und Seniorchef der Firma D. Neuburger & Co. an der Davidstraße. Mit ihm ist ein an Arbeit und Fleiß reiches Leben erloschen. Der Verstorbene hat in St.Gallen in jungen Jahren mit kaufmännischem Weitblick ein Fabrikationsgeschäft für Schürzen und Blusen gegründet und dieses durch großen Fleiß zur Blüte gebracht. Der Aufschwung in der Zeit des ersten Weltkrieges veranlaßte Neuburger zu einer Vergrößerung des Betriebes durch Verlegung der Fabrik von der Moosbrückstraße an den heutigen Sitz in der Davidstraße. In den letzten Jahren war der Gesundheitszustand Neuburgers durch ein schweres Herzleiden stark gestört; nur äußerste Willensanstrengung gab ihm die Kraft, so lange zu wirken, bis er einem seiner Söhne Bürde wie Würde in arbeitsfreudige Hände legen konnte. So mögen Neuburgers reiche Herzensgüte und soziale Gerechtigkeit das

Erbe sein, das er zum Segen seiner Nachkommen wie zum Wohle des Personals der Firma, dem er stets ein väterlicher Berater war, hinterlassen hat.

*Valentin Keel*

In seinem 72. Lebensjahre ist am 30. August alt Landammann Valentin Keel aus einem arbeits- und aufopferungsreichen Leben abberufen worden. Der Verstorbene war längere Zeit Mitglied des städtischen Gemeinderates und des Kantonsrates, von 1919 bis 1930 Mitglied des Nationalrates und von 1930 bis 1942 gehörte er dem sanktgallischen Regierungsrate an. Bevor er in dieses ihm vom Volke anvertraute Amt hinüberwechselte, leitete er als Redaktor die «Volksstimme», das Organ der Sozialdemokratischen Partei des Kantons St. Gallen. Valentin Keel war ein gebürtiger Rebsteiner und hat in seiner ganzen Art die rheintalische Abstammung nie verleugnet. Vor allem besaß er eine starke Dosis gesunden Mutterwitzes, einen natürlichen Humor, der ihm über manches Schwere im Leben hinweghalf und sein ganzes Wesen so sympathisch machte. In der Blütezeit der Stickerei bildete Keel sich zum Zeichner aus. Dann betätigte er sich lebhaft im Zeichnerverband, der ihn bald an seine Spitze stellte, und diese Arbeit auf gewerkschaftlichem Gebiete führte ihn zur Politik und zu den öffentlichen Ämtern, in die er als Vertrauensmann der Sozialdemokratischen Partei gewählt wurde. Als Redaktor der «Volksstimme» führte er eine scharfe Feder, wobei aber ein befreiender



Humor manchem scheinbar derben Angriff das Verletzende nahm. Dieser politische Draufgänger, der manchem ängstlichen Bürger als Revolutionär erschien, hatte ein weiches Herz, und vor allem nahm er es mit den sozialen Verpflichtungen ernst; er schreckte nicht davor zurück, ein persönliches Opfer zu bringen, wenn es einem edlen Zwecke diente. Im städtischen Gemeinderat und im Großen Rat gehörte Keel zu den führenden Köpfen seiner Fraktion, im Plenum und in wichtigen Kommissionen leistete er tüchtige Arbeit. Er hatte die Leitung des Polizeidepartements zu übernehmen, eines Ressorts, das ihm besonders in der Zeit des beginnenden Flüchtlingsstroms viele heikle Probleme zu bewältigen gab. Auch hier ließ sich Keel nicht bloß von starren Paragraphen, sondern, so weit als möglich, von menschlichem Mitgefühl leiten. Valentin Keel hat auch in der Regierung seine Pflichten nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt, und er durfte nach zwölfjähriger Tätigkeit aufrecht in den Ruhestand treten, dessen wohlverdienter Muße er sich noch einige Jahre hingeben

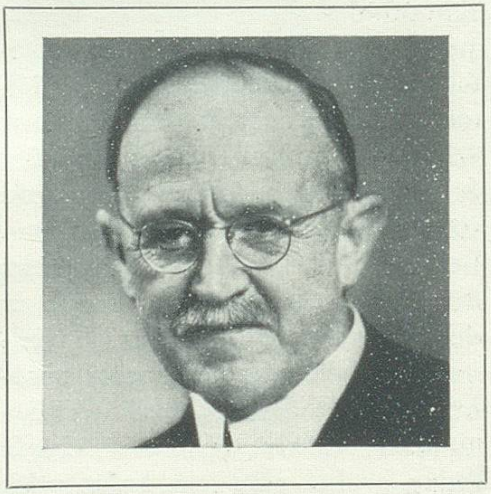
konnte. Wir werden Valentin Keel, der ein verdienter Bürger seiner sanktgallischen Heimat und ein gutgesinnter Mensch war, ein freundliches Andenken bewahren.

*Johann Akermann*

Kurz nach der Vollendung seines 74. Lebensjahres erlag einer langwierigen Krankheit Bezirksschulrat und alt Fürsorgesekretär Joh. Akermann in St. Gallen-Ost. Der Verstorbene wuchs in Goßau auf, absolvierte eine Kanzleilehre, fand als Kanzlist in der Gemeinde Straubenzell Anstellung und wirkte später während zehn Jahren als Gemeinderatsschreiber und ferner auch als Schulratspräsident in der Gemeinde Rorschacherberg. Im Jahre 1908 trat er als Sekretäradjunkt beim kantonalen Departement des Innern in den Staatsdienst, 1913 übernahm er die Stelle eines Sekretärs der damaligen Gemeinde Tablat, trat dann bei der Stadtverschmelzung 1918 in den Dienst der Stadt, wo er als Fürsorgesekretär des Kreises Ost bis zu seiner altershalber erfolgten Pensionierung verblieb. Der Öffentlichkeit diente er als Vertreter der Konservativen Volkspartei als Bezirksschulrat und war Präsident des kantonalen Haus- und Grundeigentümer-Verbandes. Sodann war er Mitglied des Verfassungsrates für die Neugestaltung der Gemeinde St. Gallen. Der Musikgesellschaft St. Gallen-Ost diente er während vier Jahren als Präsident, von 1926 bis 1940 stand er dem St. Gallischen Kantonal-Musikverband vor, dessen Ehrenpräsident er war. Seine vielfältigen Aufgaben erfüllte Johann Akermann immer korrekt und gewissenhaft. Sein gütiges Wesen und sein verträglicher, aufrichtiger Charakter verschafften ihm viele Freunde.

*Victor Altherr*

Am 18. September ist im 71. Lebensjahre alt Direktor Victor Altherr, Gründer und Förderer der ostschweizerischen Blinden-Fürsorge, der er in 45jähriger unermüdlicher Hingabe gedient hat, unerwartet aus dem Leben geschieden. Mit ihm hat ein Leben, das in wahrhaft christlichem Sinne leidenden und sozial benachteiligten Mitmenschen gewidmet war, seinen Abschluß gefunden. Überschaut man seine Werke und alle die Stiftungen, denen er leitend vorstand, so staunt man ob der Fülle an Arbeit, die er geleistet. Victor Altherr, der im Jahre 1875 als Sohn eines Lehrers in Oftringen bei Zofingen geboren wurde, trat nach der Realschulzeit in Herisau, wo sein Vater zuletzt seine Lehrtätigkeit ausübte, ins freie evangelische Lehrerseminar Zürich-Unterstraß ein, das er im Frühjahr 1895



verließ. Er wurde von Seminardirektor Bachofner mit der Stellvertretung der Mathilde-Escher-Stiftung in der St.Annakapelle in Zürich betraut. Bald nachher lehrte er an den beiden Gesamtschulen Gätziberg und Warmisberg in der Gemeinde Altstätten, dann an der Unterschule im Vorderdorf seiner Heimatgemeinde Trogen, wo er den ersten Spezialunterricht für Schwachbegabte im Appenzellerland einführte. Neben der Schulzeit widmete Altherr schon damals seine Tätigkeit besonders der Blindenfürsorge, hier übertrug er mit anderen Blindenfreunden Werke in die Blindenschrift. Unter seiner Initiative erfolgte im Jahre 1901 in St.Gallen die Gründung des Ostschweizerischen Blinden-Fürsorgevereins. Um den Bau der verschiedenen Gebäude der Blinden-Fürsorge im Heiligkreuz, von welchen 1907 das Blindenheim eingeweiht werden konnte, hat er sich große Verdienste erworben. Als Frucht seines menschenfreundlichen Sinnens und Schaffens konnte 1930 das Ostschweizerische Blinden-Altersheim Heiligkreuz und im selben Jahre das Gebrechlichenheim Kronbühl eingeweiht werden. Im Jahre 1919 zählt Altherr zu den Gründern der Schweizerischen Vereinigung für Anormale und der Stiftung «Für das Alter», der sein ganzes Wirken galt. In 25jähriger selbstloser Mitarbeit wirkte er im Direktionskomitee an diesem Werk der Nächstenliebe, desgleichen in der Stiftung «Pro Juventute» wie der Schweizerischen Vereinigung «Pro Infirmis». Victor Altherr wird für alle Zeiten in der Reihe der großen Philanthropen der Schweiz einen Ehrenplatz einnehmen. Die Trauerfeier in der St.Leonhardskirche gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung für den Dahingeschiedenen. Der Stadtsängerverein-Frohsinn und der Gemischte Chor der Blinden umrahmten die Feier mit Gesängen.

### *August Wildhaber*

Im Alter von 62 Jahren ist am 18.September August Wildhaber unerwartet rasch einer Herzlähmung erlegen. Mit ihm ist wiederum eine jener Größen der Glanzzeit der Stickereiindustrie, die aus der Schule Stauffachers hervorgegangen sind, verstorben. Wildhaber war einer der letzten jener Dynastie von Entwerfern, die durch ihre Kunst im Zeichnen sowohl als mit ihrem Können und praktischen Wissen in der Ausführung der Stickereiprodukte diesen in der Welt zu Ruhm und Ansehen verhalfen. Es waren Leute, die für ihren Beruf prädestiniert und von hoher Auffassung waren, wie es heute nur wenige mehr gibt. Der Verstorbene machte sich schon seit Jahren große Sorgen um die Zukunft der Stickereiindustrie, angesichts des großen Mangels an Nachwuchs auf allen Gebieten der vielfältigen Industrie. Wildhaber war ein aufgeschlossener, fröhlicher Charakter mit gesundem Humor und ein gern gesehener Gesellschafter. Eine ansehnliche Trauergemeinde begleitete den so plötzlich Verstorbenen auf seinem letzten Gang, ein beredtes Zeichen der Wertschätzung, der sich August Wildhaber in weiten Kreisen erfreuen durfte.

*H. Staege*

*Redaktion: Arthur Niggli*

*Gestaltung:*
*Umschlag und Kalendarium: Nuber-Propaganda*
*Inhalt: Zollikofer & Co., Buchdruckerei*

*Inserate:*
*Administration: Verlag Zollikofer & Co.*
*Gestaltung / Zeichnung: Nuber-Propaganda*

*Photos:*
*Theo Seeger, Dr. Hugelshofer, Baumgartner*